FRENTE

antifaschistisches jugendinfo leipzig

7
1995
Sept./Okt.
80 PFENNIGE

DRUCK

TRADITIONEN DEN MARSCH BLASEN -

neue Ansätze von Antira & Antifa?

news von rechts · Rückblick "Wunsiedel '95"
Der Remerverein · Was bedeutet Antisemitismus heute
Protestiert für Mumia Abu-Jamal!

Guten Tag! *Eigentlich sollte das Heft ja umfangreicher sein (wir kündigten das in der Sommerausgabe an), aber es kam wieder mal alles ganz anders. Die "news von rechts" mauserten sich zum zweiten Schwerpunkt, alldieweil günstige Umstände uns informationsreiche Quellen öffneten. Und gerade in diesem Bereich zählt stichhaltige Qualität mehr als faustdicke Quantität - logo.*
Über die Zunahme an Werbung sollte man sich nicht wundern, sondern sich stattdessen über den gleichbleibenden Heftpreis freuen!

IMPRESSUM
Herausgeber:
Antifa Jugendfront
c/o Infobüro
Peterssteinweg 13
04107 Leipzig
V.i.S.d.P.: Frank Stefan (Adresse s.o.)
Eigendruck im Selbstverlag

4 "Vom Bund das stiften geht" - Neue Überlegungen zu Antira &Antifa?
6 news von rechts
16 Free Abu-Jamal !
18 Rückblick Hess-Aktionen '95
20 Remer Vereine tagten doch
24 Ursachen des neueren Antisemitismus
29 Pannen im Sachsenhausenprozeß

"FRENTE"
c/o Infobüro
Peterssteinweg 13
04107 Leipzig

Auf der Strecke geblieben:
Jürgen Rieger (48), prominenter Anwalt bundesdeutscher Neonazis. Nach getaner Arbeit, er verteidigte zwei Männer, die in Hamburg das "Nationale Infotelefon" betrieben, bekam er das, was er verdient.
P.S.: Die Angeklagten wurden in zweiter Instanz freigesprochen. Einer der autonomen "Rechtsbelehrer" wurde festgenommen.

Eigentumsvorbehalt: Nach dem Eigentumsvorbehalt ist die Zeitschrift solange Eigentum des Absenders, bis sie der/dem Gefangenen persönlich ausgehändigt ist. "Zur-Habe-Nahme" ist keine persönliche Aushändigung im Sinne des Vorbehalts. Wird die Zeitschrift der/dem Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie dem Absender mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden. Wird die Zeitschrift der/dem Gefangenen nur teilweise persönlich ausgehändigt, so sind die nichtausgehändigten Teile, und nur sie, dem Absender mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzusenden. Die Abbildung verfassungsfeindlicher Symbole im Heft erfolgt nur aus dokumentarischen Gründen und nicht im Sinne ihrer inhaltlichen Weiterverbreitung.

"Vom Band, das stiften geht"

Antifaschismus & Antirassismus Teil 3

Weder der Antirassismus noch der Antifaschismus will darauf verzichten, sich identitätsstiftend dem Volke anzudienen.
Der folgende Text setzt sich mit den Grundlagen des Antifaschismus auseinander, plädiert für den Bruch mit "Lebenslügen" und kritisiert Begrifflichkeiten wie "Befreiungsbewegung" oder "Neue Rechte".

Zum besseren Verständnis dieses Textes empfehlen wir, sich die FRENTE Nummer 5 und 6 zu besorgen (falls ihr sie nicht schon ohnehin habt). Wir sind uns im Klaren, daß sich Diskussionen, die sich über mehrere Ausgaben erstrecken, für Neueinsteiger schwer zu verfolgen und in ihrem Sinne nachzuvollziehen sind. Wer sich dennoch mit dem nicht nur für uns wichtigem Thema "Quo vadis Antirassismus & Antifaschismus?" auseinandersetzen möchte und die früheren FRENTE Ausgaben nicht hat, kann sie sich entweder bei uns bestellen (Portogeld bitte nicht vergessen!) oder mal im Infoladen im Conne Island nachfragen.

Anknüpfend an die Erwiderung der "Kanzlei Kahina & Partner" zum Zusammengehen von Antifaschismus und -rassismus in FRENTE 6 liegt es mir fern, darauf zu beharren, unbedingt eine "solidarische Kritik" formulieren zu wollen, die ja bekanntlich immer die Ängstlichkeit vor dem Wegbrechen von Gemeinsamkeiten und deren Traditionslinien mitschwingen läßt. Die (Zwangs-) Homogenisierung innerhalb derer sich dann die Differenzen, die ja auch Kahina in ihrem Artikel hochleben läßt ("Es lebe die Differenz" in FRENTE 6/95), aushalten ließen, legte nicht zuletzt in unabhängigem Antifa-Verständnis einige abstruse Grundlagen. So beschreiben Leipziger Antifas in einem Artikel über "antifaschistischen Widerstand in Leipzig" (erschienen in Antifa-Info Nr.14-Frühjahr 91), ihre Ausgangsposition des "Kampfes um die Straße (als) die Voraussetzung für den Kampf um die Herzen und Hirne der Menschen", womit sie sich direkt in die Linie des bundesweiten Antifa Info-Blattes stellen, die nicht aufhören zu beteuern, sich im Kontext derer zu bewegen, "die dafür agitiert haben, nicht den Rechten die soziale Frage zu überlassen" (in Nr.24, Oktober/November 93).

Nun muß sich gerade der Antirassismus in seinem praktizierten Ansatz, in Abgrenzung vom Antifa-Verständnis, im übrigen nicht den Vorwurf gefallen lassen, er würde "die soziale Frage" nicht minoritär stellen. Kahina beispielsweise geht es darum "im Kontakt zu bleiben, miteinander zu diskutieren, die Position der anderen in einer gewissen Arbeitsteilung zu akzeptieren und einander zu helfen" (in FRENTE, 6/95). Dieses Verständnis paart sich bei der antirassistischen Gruppe Kahina mit der Eingrenzung ihres Betätigungsfeldes, deren "Arbeitsbereich" beispielsweise auch "der der sozialen Hilfe und Betreuung" ist (in FRENTE 4/95) und nicht zuläßt, "eine Einzelfallbetreuung (von Flüchtlingen) sein zu lassen, (nur) weil in der Hilfe für einzelne keine `politische Perspektive´ läge." Ihr Festhalten am explizit Sozialen erklärt Kahina weiterhin "aus ganz moralischen Gesichtspunkten" (in Klarofix, Juni 94, Leipzig).

Unter dem Blickwinkel eines anti(!)-rassistischen Ansatzes muß hinterfragt werden, inwieweit er nicht-rassistische, karitative Arbeitsfelder beinhaltet und diese zur Grundlage einer sozialarbeiterischen Tätigkeit werden läßt, in der dem staatlichen Rassismus ein nicht-staatlicher Nicht-Rassismus "entgegengesetzt" werden soll, der zwar nicht dazu führt, Abschiebeknäste "sozialer" zu gestalten aber trotzdem eine Argumentationskette aneinanderreiht, die alle , die sich der karitativen Arbeit bewußt enthalten, als Zyniker brandmarkt.

Eine der Lebenslügen der unabhängigen Antifa hierzulande besteht darin, Perspektiven sehen zu wollen, die gar nicht zu sehen sind. Sei es der Artikel Thomas´ von der ZAG-Redaktion, auf den sich die Kritik Kahinas in FRENTE Nr. 6 bezieht, in dem er meint: "Es geht zunächst einmal darum, überhaupt ein Bewußtsein für die rassistische Durchdringung ganzer Gesellschaftsbereiche zu schaffen." Oder etwa im Buch "Drahtzieher im braunen Netz"(ID-Archiv, Berlin Amsterdam,92), wo die "greifbare Alternative erst da" gesehen wird, wenn "Menschen für ihre Interessen `gegen die da oben´ eintreten, ohne sich gegen vermeintlich schwächere zu richten." Grundlage beider ist die Anerkennung eines Massenbegriffes, der auf dieselben setzt und somit dem Nihilismus vermeintlich vorbeugen kann, mit dem man sich in der entstandenen gesellschaftlichen Situation aber durchaus vertraut machen sollte, will man sich seine Relevanz wirklich vor Augen führen.

Die Kappung von Traditionalismen ist weder die Intention Thomas´ noch die der Kahina. Beharrt der eine darauf, daß es "dringend angesagt" ist, "sich (wieder) einen Begriff von Faschismus zu erarbeiten", schreiben die anderen unhinterfragt von "Befreiungsbewegungen" und greifen tief ins antiquarische Nähkästchen, wenn sie meinen: "Die Konzeption von Ethnien und ethnischem Pluralismus ist in der Phase der Emanzipation von Menschen, die bislang wegen ihrer ethnischen Herkunft diskriminiert wurden, grundsätzlich notwendig; und zwar insofern, als daß gesetzliche Regulatoren gefunden werden, um ihnen besseren Zugang zu Bildung, Arbeit und Kommunikationsmitteln zu ermöglichen."

Mit letzter These entwirft Kahina eine Art Stufenplan, der meines Erachtens nur darauf fußen kann, die Anerkenntnis von "Befreiungsbewegungen" zum Ausgangspunkt der Emanzipation zu verklären. Somit gilt also die Konstruktion von Volksidentitäten oder rassischen Selbstzuschreibungen

grundlegend als Voraussetzung einer "Emanzipation" von, ja, was denn, einer Volks-oder Rassezugehörigkeit zur anderen? Die Rezeption und Absorbtion von Identitäten gilt Kahina als Voraussetzung einer Kollektivierung, die sich in bestimmten Grundfesten zementiert. Nur gilt eben: Wer an diesen Grundfesten rüttelt, egal wo(!), sieht sich unwiderruflich einem repressiven Gewaltmonopol ausgesetzt. Nach der Logik der Kahina würde sich diese Monopol dann selbst zerstören weil die "Phase der Emanzipation" in eine neue Qualität springt?
Eine historische Konsequenz kann doch nur sein, aus der immer absehbaren Sackgasse der Konstruktion, diese nicht anzuerkennen und genau deshalb auch ständig zu kritisieren. (Im Besonderen auch erwähnt als Ent-

gegnung auf den Vorwurf, der Anti-Nationalismus würde gar "Volksgemeinschaften" erst "konstruieren", was zwar nicht explizit in dem Artikel der Kahina erfolgte aber trotzdem einen anti-antinationalen Gemeinplatz darstellt.)
"Der Begriff der `Rasse´", erklärt Kahina, " der jedem rassistischen Bewußtsein zugrunde liegt, scheint lediglich ein Ordnungsmodell zu markieren, mit dem ökonomische Austauschbeziehungen, die Kontrolle über materielle Ressourcen und zwischenmenschliche Beziehungen reguliert werden (können)."
Ralf

news von rechts

Verfassungsschutz beobachtet "Leipziger Kreis"

Die Präsidentin des sächsischen Verfassungsschutzes berichtete in einem Interview Ende Juli über einen überparteilichen Zusammenschluß der rechtsextremen Szene in Sachsen. "Treibende Kraft dieses Projektes ist eindeutig die NPD, die derzeit in Sachsen besonders stark im Aufwind ist." Dabei haben sie nach eigenen Angaben ihr Hauptaugenmerk auf einen "Leipziger Kreis" von Faschos gerichtet. Eine deutliche Warnung äußerte sie auch vor der sogenannten Neuen Rechten. "Das Phänomen sollte von der Politik sehr ernst genommen werden. Es hat eine offene Flanke zum Rechtsextremismus." Pikant: In diesem Dunstkreis trifft man prominente sächsische CDU-Mitglieder wie die Leipziger Landtagsabgeordneten Herbert Goliasch und Wolfgang Nowak. Beide sind z.B. Unterzeichner des berüchtigten Appell "Gegen das Vergessen" . Auch Justizminister Heitmann fühlt sich in der Szene wohl, rückte gerade ins Präsidium der Deutschland-Stiftung. Er ist amtierender Innenminister und zugleich Dienstherr der VS-Präsidentin. Heitmann ist auch Autor und Interviewpartner der Jungen Freiheit. Sein Referat "Geistesfreiheit oder ´political correctness´" beim Kongreß des Studienzentrum Weikersheim am 6. und 7. Mai sagte er dagegen ab.

Herbert Goliasch

Leipziger Faschobands aufgelöst

Wie bereits seit geraumer Zeit spekuliert wurde, haben sich die beiden Leipziger Faschobands Oistar Proper und die Toitonen nach jeweils einer CD aufgelöst. (Damit werden natürlich den Vinyl-Fans wieder Argumente zugespielt, daß CDs doch nicht ewig halten.) Es gibt jedoch Informationen, daß einzelne Bandmitglieder wieder an neuen Projekten arbeiten. Der Schlagzeuger von Oistar Proper Danny Joschko hat übrigens sein Skinhead-Outfit abgelegt und sich schöne, undeutsche lange Haare wachsen lassen. Ob er seine faschistische Ideologie auch abgelegt hat, ist dabei eher unglaubwürdig.

Wolfgang Nowak

National-Zeitung wieder am Kiosk

Vor etwa zwei Jahren verschwanden in verschiedenen Kiosken in Leipzig solche Fascho-Zeitungen, wie die National Zeitung und die Junge Freiheit. Damals hielten es die VerkäuferInnen wohl nach den Pogromen und nicht zuletzt durch den Brandanschlag von Solingen für verkaufsstrategisch fördernder, keine Nazi-Zeitungen offen ausliegen zu haben. Nachdem die

Sie plündern uns aus!

Wer alles bei uns abkassiert

Seite 3

Deutsche
R 2295 C
National+Zeitung
Nr. 23 / 42. Jahrgang
29. Mai 1992
1,80 DM / 12,– ÖS
freiheitlich ■ unabhängig ■ überparteilich
DSZ-Verlag · D-8000 München 60
Ägypt. 3,50 EG ℄ / Arg. 1,– US-$ / Austr. 1,50 $ A / Belg. 40 bfr / Dkn. 10 dkr / Finnl. 5,- Fmk / Griech. 150 Dr. / Holl. 2,50 hf / Ital. 1000 Lit. / Kan. 1,40 $ / Port. 200 Esc. / Span. 160 Ptas / Kanaren 190 Pts / Südafr. 3,- R / Türk. 1800 TL / USA 1,20 $

Harris – Held oder Verbrecher?

Die Wahrheit über den Bomben-Terror

Polemisch, propagandadistisch, platt: die Nationalzeitung

öffentliche Empörung gegen die faschistischen Aktivitäten nun wieder nachgelassen hat, dienen sich auch immer mehr Kioske in Leipzig ihrer braunen Kundschaft an. So liegt jetzt wieder die National Zeitung neben der Jungen Welt und der Allgemeinen Jüdischen Wochenzeitung...

Wurzen befindet sich im sogenannten Muldentalkreis - dahin soll demnächst auch das Flüchtlingsheim aus der Raschwitzerstraße in Leipzig

Wurzen

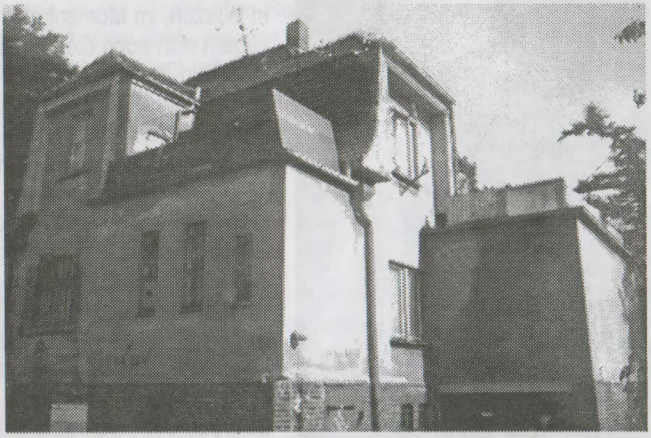
Am 21. August hatte der Treffpunkt für den Faschonachwuchs in Wurzen, die Baracke BB hinter dem Landratsamt wieder eröffnet, sollte aber wegen einer notwendig gewordenen Umbaumaßnahme bald wieder geschlossen werden. Diesen Planungen kam offiziell ein Kurzschluß in einer Verteilerdose zuvor: Die Baracke brannte am 11.9. früh aus. In einem Interview mit der MTZ (7.8.95) erzählt `Lutz´: "In die Baracke kamen auch Neutrale, nicht bloß Rechte. Wir sind Jugendliche wie die anderen, bloß andersdenkend...".

Lutz war bei dem Überfall auf die portugiesischen Bauarbeiter mit dabei. Er: `Das war Scheiße, na klar. Ich würde nicht wieder mitgehen.... Ich bin für Wohnrecht und Arbeitsrecht zuerst für Deutsche.´ Gegen Drogen ist er total: `Die Linken nehmen welche, ich trinke lieber Bier.´ Matthias (`Mit den Nazis, da war ja Schluß nach dem zweiten Weltkrieg. Das gibt's ja nicht mehr.´-MTZ 7.8.95) ist von Zweien, die er links zuordnet, in der Stadt mit der Faust ins Gesicht geschlagen worden, `einfach so´. `Die Linken fangen immer wieder an...´ Ihnen gefällt die Opferrolle, und auch die Lokalzeitungen verschweigen die Vorfälle, wo Neonazis Leute vor ihren Wohnungen (nicht nur) bedrohen, und mit zahlenmäßiger Überlegenheit Schlägereien versuchen anzufangen.

Daß sich bei genau einer solchen Aktion am 30.8. Markus Müller, stadtbekannter Fascho, beide Hände brach, ist wohl eher bedauerlich.

Auch in Bennewitz gibt es jetzt keinen Jugendklub mehr, der Treff unter der Bibliothek wurde geschlossen, nachdem dort das `blanke Chaos

herrschte´ (MTZ 1.8.95). Larsen, der Sozialarbeiter: `Alkoholvergiftungen von Minderjährigen, Randale und Gewaltexzesse´. Die Jugendlichen, die sich jetzt am Rathaus treffen sind nicht gut auf den Wessi zu sprechen. denn seit er die Schlüsselgewalt über den Klub hatte, hörten die alten Freiheiten auf: Füße auf den Tischen, bis tief in die Nacht quatschen, laute Musik hören und übernachten mit wem und wann sie wollten. `Da hatte keiner aufgepaßt. Das war eine schöne Zeit.´ so eine der Girls. Vor der Übernahme durch Larsen gab es keine Diebstähle. Drei Monate danach ging das 80 000 teure Mobiliar bei drei Einbrüchen den Bach runter. Nun am Rathaus `kocht die Volksseele´ - die Jugend feiert und lärmt, laute Musik und Rumgegröhle bis in die frühen Morgenstunden und manchmal, so ein 24jähriger, `läßt sich einer der Punks sehen, ganz cool kommt der hier vorbei. Dann rennen drei von uns hinterher, doch der will nur provozieren. Hinter der Ecke ... stehen nämlich seine Leute und dann geht's rund.´



Die Villa (mittlerweile zugemauert) - Treffpunkt Wurzener Punks und LinkerLeute

Am 3.8. in der MTZ (Muldentalzeitung) wird (ironischerweise sogar unter der Rubrik `Links Und Rechts Der Mulde´) von drei Jugendlichen berichtet, die mit gestohlenem Auto nach Gerichshain fuhren, und nachdem der minderjährige Fahrer `aus Gaudi´ am Lenkrad ins Schleudern kam, die Fahrt am Lichtmast beendeten. Doch die Fahrt war nicht nur aus Gaudi gedacht: Zu eilig waren die drei auf der Straße, um Punks, in Gerichshain vermutet, aufzumischen. Die Folgen: Herr Kreisel, welcher unter anderem auch in dem MDR-Beitrag über Wurzner Jugendliche kurz vor der Räumung der Villa zu bestaunen ist, in dem er den Fernsehzuschauer mit Hitlergruß Beachtung schenkte, erlitt einen Beckenbruch und Patrick Findeisen mußte mit künstlicher Beatmung auf die Intensivstation, und jetzt Rehabilitationsklinik. Gegen Letzteren wurde zusammen mit den Herren Eckart, Matzeit, Konrad und Hettwer am 25.8.95 bei dem Prozeß wegen den Überfall auf die Wurzener Containersiedlung von portugiesischen Bauarbeiter (16.10.1994) das Urteil verkündet: Drei Jahre Gefängnis für einen schon Vorbestraften, und sonst jeweils Bewährungsstrafen

Die Baracke (mittlerweile abgebrannt) - Treffpunkt Wurzener Faschos

zwischen 6 und 18 Monaten, strafmildernd das Geständnis, waren die sogenannten `Kinderglatzen´ doch mit Eisenstangen und Steinen bewaffnet gegen die Gastarbeiter und die anrückende Polizei vorgegangen.

Rassisten: Findeisen (oben), Eckart.

In Wurzen, im Moment also ohne Treffpunkt für die Jugend, verzögern sich auch die Planungen für ein `Jugendhaus´, vom Kolping Bildungswerk für alle Jugendliche gedacht, beachtlich - ohnehin ein umstrittenes Projekt, wo selbst Lutz von der Baracke (siehe oben) resignierend zugibt: `Sinnlos, weil es nie Frieden geben wird´.`Mehr und verschiedene Treffs für die Jugend, mehr Discotheken, mehr Veranstaltungen´ stellt er sich in Wurzen vor und hat er damit vielleicht ausnahmsweise mal Recht, oder meint er da nur solche Sachen wie das Faschokonzert am Samstag 2.9. oder daß die vor einiger Zeit geschlossenen Disco `JOY´ unter dem Namen `MEX´ wiedereröffnet hat?

Doch die Politiker interessiert das fehlende Jugendangebot überhaupt nicht, so stellte zum Beispiel sich nach der polizeilichen Räumung der Villa Kunterbunt (siehe FRENTE 6/95) heraus, daß die eigentliche Initiative zur Räumung nicht vom jetzigen Eigentümer, sondern von der Stadtverwaltung selbst ausging.

Die Stadtratssitzung Wurzen hatte schon vor einiger Zeit das Ja-Wort für den Kauf der Villa gegeben, damals kam der Restitutionsantrag dazwischen und in der Stadtverwaltung sah sich niemand in der Lage, geeignete Maßnahmen zu treffen (Investitionsvorrang o.ä.). Als die Eigentumsverhältnisse klar waren (Frühjahr ´95), hatte die Stadt kein Geld mehr für das laufende Jahr so Bürgermeister Pausch, der sich zur gleichen Zeit gegen Veruntreuungsvorwürfe von Stadtgelder zu wehren hatte, und bei zwei im Juli stattfindenden Treffen der ehemals Villa-Engagierten mit ihm auch seine ablehnende Haltung gegenüber jenen Jugendlichen und deren Projekt bestritt, sondern sie als verhandlungsunwillig bezeichnete.

Eine Sonder-Stadtratssitzung wurde für den 16.8. organisiert, doch dort angekommen, sahen sich die betroffenen Jugendlichen einem Aufgebot von Polizei, Bereitschaftspolizei aus Döbeln und Sicherheitskräften gegenübergestellt, Personalien wurden kontrolliert, selbst fehlende Ausweise waren kein Problem, da das Einwohnermeldeamt erreichbar war, und nur ein Teil der Leute durfte in den Saal, wer nicht aus Wurzen war, wurde gleich wieder weggeschickt, unter ihnen sogar Sozialarbeiter (woraufhin die PDS einen Strafantrag wegen verfassungswidrigen Handelns gegen die Stadtverwaltung gestellt hat). Im Verhandlungssaal entzog Bürgermeister Pausch einer unaufgeforderten Meinungsäußerung eines Jugendlichen so abrupt das Wort, daß die Jugendliche sich unverstanden fühlend aus Protest den Saal verließen,

und sich wiederum von Polizei und inzwischen dazugekommenen Faschos bedrängt sahen. Gegen die Jugendlichen wird nun wegen Hausfriedensbruch und Vandalismus ermittelt, und ein bis 1996 geltendes Hausverbot verhängt.
Am Rand noch kurz erwähnt, daß sich in der Nacht zum Sonntag (27.August) gleichzeitig dem Ende der Rudolf-Hess-Gedenkwoche es sich einige Faschos zum Ziel gesetzt hatten, die Innenstadt mit Plakaten zur Hess-Problematik einzukleistern. Als es Tag wurde, waren die meisten Papierbotschaften aber schon wieder verschwunden. In der gleichen Nacht wurde bei Weißenfels ein größerer Autokonvoi mit Neonazis beobachtet.

Zeitschrift "Neue Werte" ohne Junge Deutschsoziale

Nach zwei Ausgaben der Neuen Werte haben sich die Jungen Deutschsozialen von ihrem Zeitungsprojekt getrennt. Es wird gemunkelt, daß es zu inhaltlichen Streitereien zwischen den Zeitungsmachern und der Jugendorganisation der sächsischen DSU gekommen war. Die Neuen Werte werden nun ausschließlich von den Brüdern Falk und Thomas Malkowski aus Waldheim/Döbeln herausgegeben. Die dritte Ausgabe erschien bereits im Frühjahr 1995, die vierte Ausgabe ist in Vorbereitung.

Landesparteitag der Republikaner

In Niesky (Sachsen) fand am letzten Maiwochenende in Anwesenheit des Bundesvorsitzenden Rolf Schlierer und des Parteigründers Franz Schönhuber ein Parteitag des Landesverbandes Sachsen der Republikaner statt. Es wurde ein neuer Landesvorstand gewählt. Zum Landesvorsitzenden wurde Frank Rohleder (Zwickau) gekürt. Als stellvertretende Landesvorsitzende stehen ihm Siegfried Kalle, Wolfgang Schwarz (Dresden) und Bodo Krämer (Leipzig) zur Seite. Der Parteitag verlieh dem früheren Parteivorsitzenden Schönhuber einstimmig die Ehrenmitgliedschaft des Landesverbandes.

Amtierender Ober-REP Rolf Schlierer

NPD in Sachsen

Die Wahl auf dem 5. ordentlichen NPD-Landesparteitag in Sachsen ergab folgenden Vorstand: Zum Landesvorsitzenden wiedergewählt wurde Torsten Keil (Rochlitz), stellvertretende Landesvorsitzende wurden Jürgen Schön (Leipzig), Peter Söffner (Leipzig), Matthias Hahn (Dresden) und Ralf Meyer (Annaberg). An dem Parteitag nahm neben dem NPD-Bundesvorsitzenden Günter Deckert auch der Landesvorsitzende der thüringischen NPD, Frank Golkowski, teil.
Am 3. Juni 1995 fand um 15 Uhr auf dem Marktplatz von Annaberg-Buchholz eine Kundgebung der rechtsextremen NPD statt. Der Annaberger Landrat untersagte in einer Auflage lediglich, daß Günter Deckert als Hauptredner auftreten darf.

Sachsen - Stimme

Die Bundesbank: Löhne im Osten zu schnell gestiegen!

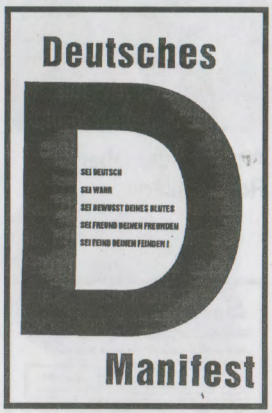
Die "Sachsen-Stimme", populistisches NPD Wurstblatt

Stellvertretender Landesvorsitzende der NPD, Jürgen Schön (Leipzig)

Seit September 95 gibt die NPD-Landesverband Sachsen die Zeitung "Sachsen-Stimme" heraus. Chefredakteur ist der Pressesprecher des LV Jürgen Kraut . Als Postanschrift wird ein Postfach in Leipzig angegeben. Kraut war 1991 einmal Landesvorsitzender der Republikaner, wurde dann aber von der Partei ausgeschlossen. Auf Seite 2 berichtet die "Sachsen-Stimme" unter der Überschrift "Ein Versprechen wurde gegeben" : " Am 16. Juli 1995 besuchte eine Delegation des Landesverbandes der NPD-Sachsen den 29. ordentlichen Landesparteitag der bayrischen NPD in Deggendorf. Sie folgten hier einer Einladung des bayr. Landesvorsitzenden Udo Voigt und des stellvertretenden Landesvorsitzenden Ralf Ollert. Am Abend des 15.Juli wurde in kleinem Kreis die vielen kleinen und großen Probleme besprochen, hier gab dann der Pressesprecher aus Sachsen Jürgen Kraut dann auch das Versprechen ab, das er am darauf folgenden Tage vor dem gesamten Landesparteitag feierlich wiederholte und bestätigte: `Ich werde nach den nächsten Stadtratswahlen in Leipzig mit einigen Freunden die Politik in der Stadt Leipzig mitbestimmen.`"

Rassistische Flugblätter verteilt

Mitte September tauchten in vielen Briefkästen in Markkleeberg Flugblätter vom "Schutzbund für das Deutsche Volk" auf. Unter der Überschrift "Prominente zum Ausländerproblem" reiht sich eine Reihe von Zitate verschiedener Bundeskanzler, CDU-Ministerpräsidenten, die alle eins gemeinsam haben: sie sind rassistisch und warnen vor "Überfremdung". Als Adresse wird ein Postfach in Frankfurt/Main angegeben.



Aufruf und Drohung mit tumben, fanatischen "Argumenten"

Nazis drohen mit Terror und "Volkskrieg"

Im März 1995 wurde bundesweit ein sogenanntes "Deutsches Manifest" anonym verschickt. Es wurde verschiedenen Medien, Organisationen und jüdischen Einrichtungen zugestellt, in Leipzig dem StudentInnenrat der Universität Leipzig. Zitat: "Wir gehören der arisch-nordischen Rasse an, die an Ideenreichtum, Intelligenz und Fleiß mit an der Spitze auf Erden steht." Vom Ideenreichtum ist jedoch auf den 82 Seiten nichts zu merken, denn in den Zeilen tobt sich sattsam bekannter nationalsozialistischer Rassenwahn aus. Eine drohende "Apokalypse" bildet den Ausgangspunkt des "Manifests". Als Hauptfeind werden die "Hebräer" genannt, "die Deutschland 1933 den Krieg erklärt" hätten und "seit Kriegsende ihren Weg zur Ausrottung des deutschen Volkes ganz konsequent" betreiben würden. Laut Manifest konnte dies nur passieren, weil "der Verzicht auf den Partisanenkrieg dann (1945) die Niederlage bedeutete. Heute soll das damals gescheiterte "Werwolf-Konzept" wieder aufgenommen werden- Stichtag ist der 9.Mai. "Die Tötung Nichtdeutscher ist nicht unser eigentliches Ziel; wir nehmen sie jedoch billigend in Kauf." Im Visier stehen neben Jüdinnen und Juden, Roma und Sintis und ImmigrantInnen, alle BefürworterInnen des Rechts auf Abtreibung, humanistisch-fortschrittliche Kräfte und Linke, JournalistInnen, Justizangestellte, Politiker sowie Kulturschaffende. Jetzt wird gedroht: "Die Tötung von Feinden und Verrätern im Krieg ist heilige, patriotische Pflichterfüllung."

Ab 21.9.95
in Buch- und
Infoladen
oder zu
bestellen
für 5.- DM
+ 2.- DM
Porto.
Ein Abo über
5 Ausgaben
kostet
30.- DM.

Antifaschistisches
iNFO 31
BLATT

aus dem Inhalt:
- Weiterführung der NF
- Werwolf
- Sleipnir
- Frauen in der Anti-Antifa
- Kurden
- Antifa in Wurzen
- Umbau Innere Sicherheit
- Wehrmachtsausstellung
- Frankreich

Das Antifaschistische Infoblatt gibt es seit '87. Es erscheint alle 2-3 Monate bundesweit mit ca. 60 Seiten und ist Arbeitsgrundlage für antifaschistische Aktivitäten von Einzelpersonen und Gruppen.
Es ist eine nichtkommerzielle Zeitung, die von aktiven AntifaschistInnen im Eigenverlag herausgegeben wird.

Antifa Infoblatt Gneisenaustr. 2a 10961 Berlin

Delitzsch

Am Freitag 18.8. (erstes Wochenende der Rudolf-Hess-Gedenkwoche) sollte Republikanerchef Schönhuber in der Region weilen. Am Abend waren ca. 50 Jugendliche in einem bekannten Faschoklub, wo sich auch sonst immer mehrere Dutzend Faschos treffen. Vizebürgermeister Arnold: `Im Jugendclub Ost ... wurde am Freitag abend echt Geburtstag gefeiert. Es hatte nichts mit Heß zu tun. Und so hatten wir auch nicht mit Zusammenrottungen dieser Art gerechnet.´.

Kurze Zeit später fanden sich jene einer größeren Menge Antifaschisten entgegengestellt, welche nach einer kurzen Auseinandersetzung den Ort wieder verließen. Doch am Ostclub ging es jetzt erst richtig los: Jene Jugendlichen, nach BM Arnold `ohne politisch feste Orientierung´ bevorzugten es nun, die Gegend unsicher zu machen, eine Straßensperre aufzubauen und den dortigen Autoverkehr zu kontrollieren. Die Polizei griff ein. Bei einer Hausdurchsuchung des Ostclubs wurden Macheten, Baseballschläger und Schlagstöcke gefunden. Die Polizei ermittelt unter dem Tatverdacht Landfriedensbruch, Hausfriedensbruch, Körperverletzung, Sachbeschädigung, Teilnahme an Veranstaltungen unter Mitführen von gefährlichen Gegenständen und Fahrens unter Alkohol.

Die Anwohner wollen jetzt notfalls eine Schließung per Klage erreichen: `Nachts werden hier besoffen Rennen gefahren, gehupt, Rasenflächen

zerfahren, ... Jetzt ist Schluß!´ Sehr enttäuscht zeigten sie sich von der Polizei. Sie hätte eher, härter und konsequenter eingreifen müssen.
Eine Zusammenarbeit mit dem Staatsschutz erwägte Bürgermeister Bieneck, um `Gerüchtemachern´, Schönhuber sei in Delitzsch, das Handwerk zu legen, und belehrt `... bei allen Verständnis für die Jugendlichen. Chaostage gibt es nicht in Delitzsch.´

Treffen des "Witikobundes"

Hans-Ulrich Kopp ist Vorstandmitglied des Witikobundes. Er gab 1989/90 die Zeitung "Leipziger Freiheit" heraus, die als regionaler Ableger der "Jungen Freiheit" jedoch nur einmal erschien.

Vom 29. September bis zum 1. Oktober findet in Bad Elster (Sachsen) das Jahrestreffen des "Witikobundes" statt. Für den Sonntagnachmittag ist eine Busfahrt vom grenznahen Bad Elster ins ehemalige Egerland vorgesehen. Der 1948 gegründete "Witikobund e.V." versteht sich "nationale sudetendeutsche Gesinnungsgemeinschaft" und bildet den offen revanchistischen Flügel der Sudetendeutschen.

Altenburg

Nachdem in der letzten Zeit schon einige Male Faschos das Alternativhaus Altenburg anzugreifen bzw. zu provozieren und einige Hausdurchsuchungen der Polizei diese Szene schon zu kriminalisieren versucht haben, reißt diese Praxis auch in den Sommermonaten auf beiden Seiten nicht ab.
Am Freitag, 4.8.95 abend kamen zwei Faschos (Mario Jagdmann und Daniel Pfannmöller) zum Haus, und versuchten zu provozieren, wurden aber verjagt. In der nächsten Nacht kamen nun um 2 Uhr rund 40 Faschos zum Haus, doch die Leute, die sich zu diesem Zeitpunkt im Haus befanden, wußten sich mit Pyrotechnik und Luftgewehr zu wehren. Nach kurzer Zeit kam die Polizei, doch die Faschos blieben weiter vor dem Haus. Nach zwei Stunden rückte eine Sondereinheit Polizei in Kampfausrüstung an, die Faschos zogen sich wegen eines Platzverweises unter der Führung von Sven Pienkny (`Otto´) zurück.
Die Polizei durchsuchte das Haus nun zwischen 5 und halb 10 Uhr mehrfach, Anlaß ist der Schußwaffengebrauch. Vier Leute werden vorläufig festgenommen, wegen Verstoßes gegen das Betäubungsmittelgesetz (und das nicht zum ersten Mal, denn auch bei den früheren Hausdurchsuchungen, teilweise noch in ihrem vorigen Haus wurden immer mehr oder weniger viele kleine Pflänzchen gefunden) und wegen Beleidigung (`haut ab, ihr Spinner´). Die anderen Anwesenden mußten das Haus wegen Platzverweises durch die Polizei verlassen, und wurden von den Faschos teilweise verfolgt. Gegen 15 erkannte Faschos wurde in der nächsten Woche Anzeige gestellt.
Doch auch das nächste Wochenende blieb nicht ruhig. Donnerstag kleine Provokationen und Freitag (11.8.) rückten 10- 15 Faschos an, denen wegen der schnell angerückten Polizei nicht sehr viel Chancen blieben, und nach mißachtetem Platzverweis und weiterhin vollführten Hitlergrüßen von den Sicherheitskräfte in grün entfernt wurden. Den Rest des Wochenendes beschützten Ordnungshüter in unauffälliger Ziviltarnung das Haus.

Oschatz

Der Jugendclub `Big Home´ in der Oschatzer Friedensstraße (Treffpunkt für die örtliche und regionale Faschoszene) wird demnächst für 1,5 Mio Mark ausgebaut.

Fascho will Juso-Vorsitz

Mit der größten Selbstverständlichkeit hat die Pressesprecherin des SPD-Parteivorstandes, Dagmar Wiebusch, angekündigt, daß der Fascho-Juso Sascha Jung, Kopf des völkisch-rassistischen "Hofgeismar Kreises" der Jungsozialisten Leipzig, am 10. September 1995 für das Amt des Vorsitzenden der SPD Arbeitsgemeinschaft der JungsozialistInnen kandidieren wird. Auf Jungs Bezüge zum Neofaschismus geht die Parteisprecherin ebensowenig ein wie auf die Bezüge des "Hofgeismar Kreises" zur österreichischen Briefbomben-Szene.
(Bonner Institut für Faschismus-Forschung, Peter Kratz)

Schmachtebacke Sascha Jung

Brauner Mob unterwegs

Am 23.9. fand ein Fascho-Konzert im Raum von Bad Lauchstädt (Sachsen-Anhalt) statt. In Leipzig trafen sich etwa 30-40 Faschos in Mockau gegen 18 Uhr, die dann in kleinen Gruppen gen Westen fuhren. Unter ihnen ein Kleinbus aus Wurzen. Die Faschos zeichneten sich durch ihre Sonnabend-Abend-zum -Konzert-fahr-Uniform aus (Stiefel, Domestos- oder Tarnhosen, Bomberjacke).

Fünf Jahre Deutschland sind Anlaß genug, Rückschau zu halten. In dieser Dokumentation versuchen Leipziger AntifaschistInnen, die Aktivitäten von FaschistInnen, NeofaschistInnen und anderer Rechtsradikaler in ihrer Stadt Revue passieren lassen. Diese Broschüre ist hauptsächlich als Arbeitsmaterial gedacht.

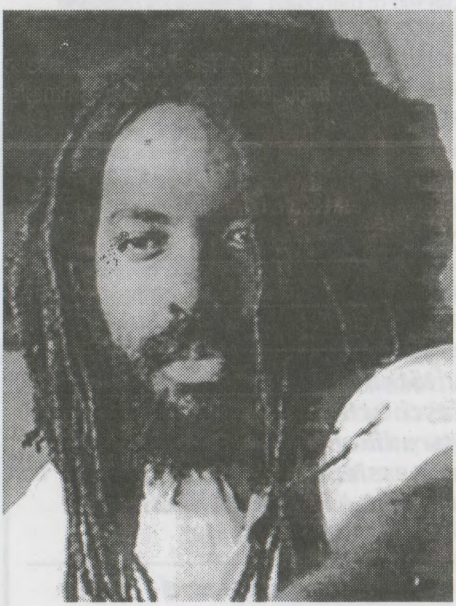
Bestellung und Versand

Ein Exemplar kostet 4,-DM + 1,50 DM Porto. Zahlbar nur als Vorauskasse in Bargeld (bitte keine Schecks, Postanweisungen, Einschreiben etc.). Für WeiterverteilerInnen kosten
5 Exemplare 20,-DM (incl. Porto)
10 Exemplare 35,-DM (incl. Porto)
Ab 20 Stück kostet das Heft 3,-DM + 5,-DM Porto
Bestelladresse: Leipzig ganz rechts; c/o Infobüro; Peterssteinweg 13; 04107 Leipzig

Aufgeschoben ist nicht aufgehoben!

Der Hinrichtungsbefehl gegen Mumia Abu Jamal ist vorläufig ausgesetzt.

Am 17. August 1995 sollte der afroamerikanische Journalist Mumia Abu Jamal im US-Bundesstaat Pennsylvania hingerichtet werden. Dieses Exekutionsdatum wurde vom Gouverneur Thomas Ridge festgelegt, obwohl ihm bekannt war, daß Mumias Anwältinnen die Anträge auf Aussetzung der Hinrichtung und Wiederaufnahme des Verfahrens am 5. Juli stellen würden. In diesem Wiederaufnahmeantrag werden auf über 300 Seiten Verfahrensfehler im ersten Prozeß aufgelistet, die sich zwischen einer fast ausschließlich weißen Jury (obwohl diese nach US-Strafrecht der sozialen, kulturellen Bevölkerungsgruppe der Angeklagten entsprechen muß) und einem Augenzeugen bewegen, welcher in der Tatnacht der Polizei protokollierte, daß der Todesschütze weggelaufen wäre, mit vorgehaltener Pistole gezwungen wurde eine anders lautende Aussage zu unterschreiben. Da über diese Anträge in erster Instanz derselbe Richter Sabo zu entscheiden hat, welcher Mumia 1982 zum Tode verurteilt hatte, wurde von Mumias AnwältInnen auch ein Befangenheitsantrag gegen diesen Richter gestellt.



Am 12. Juli eröffnete Richter Sabo das Verfahren. Er wies den Antrag auf Befangenheit zurück, und lehnte ab, den Hinrichtungstermin auszusetzen.

Seit dem 18. Juli fanden vor dem Gericht Anhörungen zur Wiederaufnahme des Verfahrens statt. In den Anhörungen bezeichnete sich Mumias Pflichtverteidiger aus dem ersten Verfahren als überfordert. Die Staatsanwaltschaft habe ihm sowohl finanzielle Mittel für unabhängige Gutachten, als auch Informationen aus den Ermittlungen vorenthalten. Desweiteren wurden zwei Augenzeugen gehört, die im ersten Verfahren von Staatsanwaltschaft und Polizei vorenthalten worden waren. Der Zeuge A.Howard

wurde in der Tatnacht festgenommen. Im Gefängnis wurde er Zeuge, wie die spätere Kronzeugin Cynthia White einen anderen Mann in der Gegenüberstellung als Schützen identifizierte. Der Zeuge Singleterry gab nach der Tatnacht bei der Polizei zu Protokoll, daß jemand anderes als Abu-Jamal auf den Polizeibeamten geschossen habe. Er sagte in dem Anhörungsverfahren aus, daß er solange massiv bedroht wurden sei, bis er diese Aussage zurückgezogen habe.

Am 7. August setzte Richter Sabo, zum Erstaunen aller, die Hinrichtung auf unbestimmte Zeit aus.

Mumia Abu-Jamal sagte zur Wahrscheinlichkeit der Wiederaufnahme des Verfahrens: "... ich kann wohl mit ziemlicher Sicherheit behaupten, daß wir von Richter Sabo die Ablehnung unseres Wiederaufnahmeantrages zu erwarten haben."

Tatsächlich wurde die Wiederaufnahme des Verfahrens dieser Tage abgelehnt. Nach Meinung Sabo's sei das Beweismaterial der Verteidigung in keinem einzigen Fall stichhaltig gewesen.

Die AnwältInnen von Mumia werden nun vor dem Obersten Gerichtshof von Pennsylvania in Berufung gehen.

Der Druck darf nicht nachlassen, denn noch ist nicht entschieden, ob Mumia ein neues Verfahren bekommt, und wie dieses ausgeht!

TROTZ ABO

Die junge Welt

DER KAPITALABHÄNGIGEN PRESSEFREIHEIT, DEN MEDIENGIGANTEN & MEINEM SCHMAEN HAUSHALTSBUDGET ZUM TROTZ ...

... bestelle ich die junge Welt mindestens bis zum 31.12.1995:

Name .....

Str./Nr. .....

PLZ/Ort .....

Telefon .....

Die Abogebühren zahle ich

monatlich* O 45 Mark
O ermäßigt 30 Mark
*(nur mit Einzugsermächtigung)

vierteljährlich O 132 Mark
O ermäßigt 87,50 Mark

Für die Ermäßigung liegt eine Kopie meiner SchülerInnen-/ StudentInnen-/ Wehr- oder Zivildienst-/ Renten-/ Arbeitslosigkeitsbescheinigung bei.

Ich ermächtige Sie, den Betrag von meinem Konto

Nummer .....

Geldinstitut .....

BLZ .....

abzubuchen.

Unterschrift .....

O Dieses Abo ist ein Geschenkabo und soll an folgende Anschrift zugestellt werden:

Name .....

Str./Nr. .....

PLZ/Ort .....

Ich kann diese Bestellung innerhalb von 7 Tagen schriftlich bei Ihnen widerrufen (Poststempel). Mein Abo verlängert sich nach dem 31.12.95 um den Zahlungszeitraum, wenn ich es nicht bis zum 10.12. 95 (Poststempel) schriftlich bei Ihnen kündige.

Datum/ 2. Unterschrift .....

Den Coupon bitte einsenden an: Redaktion junge Welt, Am Treptower Park 28-30, 12435 Berlin oder als Fax an die Nummer 030/ 688 34-343

Heß-Aktionswoche 1995

Am 17. August jährte sich nun zum 8. Male der Todestag von Hitlers Stellvertreter Rudolf Heß. Wie die Jahre zuvor meldeten die Faschos in verschiedenen Städten Aufmärsche an, die jedoch alle im Vorfeld von den Behörden verboten wurden. Da bereits letztes Jahr die Faschos keine mehr Möglichkeit bekamen, Aufmärsche in der Größenordnung wie in Bayreuth oder Fulda durchzuführen, riefen sie zu einer dezentralen "Rudolf-Heß-Aktionswoche" vom 12. bis 20. August auf. Bereits am 12.8. kam es u.a. in Sachsen zu Fascho-Treffen, die jedoch alle von der Polizei medienwirksam aufgelöst wurden. In Frankenberg bei Chemnitz verhaftete die Polizei 20 Faschos, die auf einem ehemaligem NVA-Gelände eine Veranstaltung durchführen wollten. Auf dem Gelände kam dabei u.a. ein Notstromaggregat und eine komplette Lautsprecheranlage zum Vorschein. Insgesamt gab es an diesem ersten Wochenende 80 Festnahmen.

Am Samstag, den 19.August gab es weitere Aktivitäten von Faschos im Bundesgebiet. Im dänischen Roskilde marschierten am Nachmittag etwa 150 Nazis aus Deutschland, Dänemark, Schweden, Norwegen und England unter der Hakenkreuzfahne durch den Ort, wobei sie auch PassantInnen angriffen. Der Aufmarsch wurde schließlich von AntifaschistInnen angegriffen, und die Faschos flüchteten regelrecht mit ihren inzwischen entglasten Pkws und Bussen aus dem Ort. Die Polizei nahm dabei wie üblich ausschließlich Antifas fest.

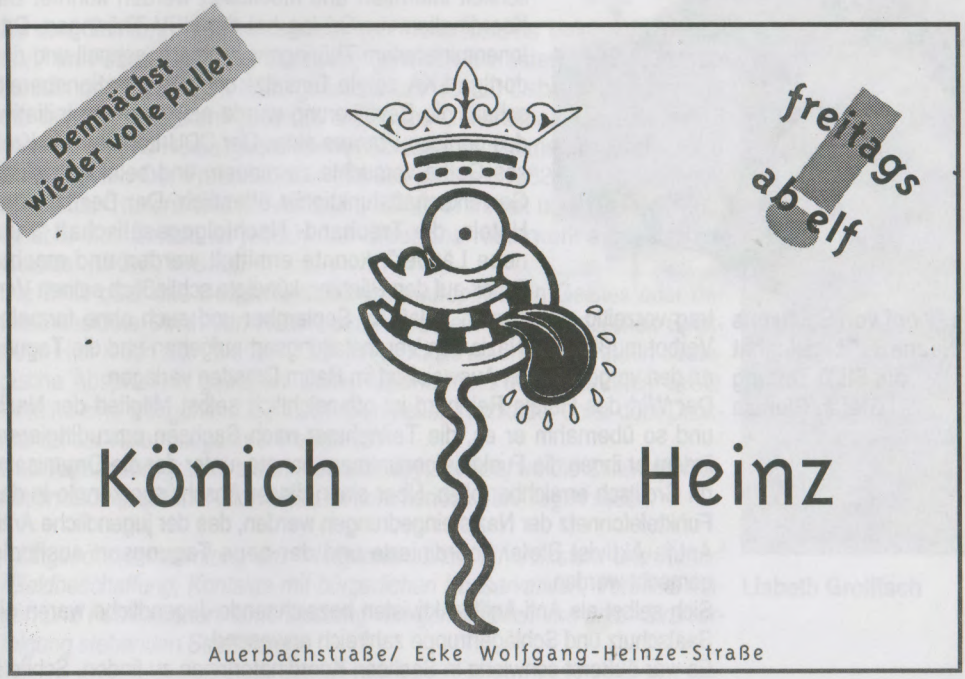
Bürger aus Roskilde und Antifas schicken die Nazitouristen wieder nach Hause

Im Niedersächsischen Schneverdingen marschierten ca. 250 Nazis ungestört zu einem Friedhofsmahnmal für gefallene Soldaten und huldigten dort ihrem Idol. Die Polizei verhinderte den Aufmarsch nicht, angeblich, weil dieser "völlig überraschend gekommen sei". Am Rande des Aufmarsches wurden zwei Pkws der Faschos angezündet.

In Hamburg hatte die Polizei an diesem Wochenende einen Aufmarsch von etwa 50 Faschos aufgelöst.

Wie bereits im letzten Jahr, war auch die diesjährige "Heß-Aktionswoche" ein Aufhänger für die Nazis, um in den Medien präsent zu sein. Für den Staat bot dieses Ereignis außerdem die ideale Gelegenheit, sich mal wieder von der starken Seite "gegen Rechtsextreme" zu zeigen. Interessant

ist auf jeden Fall die Tatsache, daß die Faschos es nicht mehr schaffen 500 oder 2000 Leute zu mobilisieren, wie in Fulda oder Rudolstadt. Die Verlagerung von Aktivitäten ins nahe Ausland ist seit Luxemburg im letzten Jahr ebenfalls nichts besonderes mehr. Dennoch müssen wir beobachten, daß die Nazis dieses Jahr wieder mehr Anhänger mobilisieren konnten, als letztes Jahr. Auch schien es der Polizei, im Gegensatz zu m letzten Jahr nicht mehr so viel auszumachen, daß in einer niedersächsischen Kleinstadt 250 Nazis ungestört demonstrieren konnten.
Leider ist auch festzustellen, das die antifaschistischen Gegenmobilisierungen der letzten Jahre nachgelassen haben. Das Problem der Fascho-Aufmärsche an die Polizei weiter zu delegieren ist zwar technisch gesehen die preiswertere Variante, aber wissen wir doch alle, wie ernst es die Polizei mit der Verhinderung derselben nimmt. Dabei haben die verschiedenen dezentralen Antifa-Aktionen im letzten Jahr gezeigt, daß dies ein wirksamer Weg sein kann, faschistische Aktivitäten effektiv zu be- oder verhindern. So haben dieses Jahr AntifaschistInnen in Quedlinburg die Wohnung des bekannten Nazikaders Steffen Hupka blockiert, und so seine Teilnahme an den "Feierlichkeiten" verhindert.
Und weil es im nächsten Jahr wieder eine "Rudof-Heß-Aktionswoche" geben wird, bleibt am Ende nur noch zu sagen: Kampf der Resignation, auch in Deinem Kopf!



Remer-Vereine tagten doch

Das im Thüringer Hotel "Luisental" im gleichnamigen Dorf geplante, dort aber verhinderte Treffen des "Freundeskreis Ulrich von Hutten" fand dennoch statt, in Altenberg am Fuße des Erzgebirges im Großraum Dresden. Wirt Gimsa (NPD) vom Gasthaus Knappensaal erklärte gegenüber den Behörden, er hätte die Lage im Griff, besondere Maßnahmen seien nicht erforderlich und ein Verbot erfolgte aus diesem Grunde nicht, vielleicht schon ein Handeln im Heitmannschen Sinn nach Eggerts Abschuß ?

Als "Kopf von Sachsens Neonazis" bezeichnet die BILD-Zeitung Stefan Giemsa

Aus Thüringen konnten die Nazis dank hervorragender Antifa-Arbeit vertrieben werden. So gelang die Koordination sowohl mit verschiedenen örtlichen Antifagruppen als auch mit den zuständigen Behörden und intensive Pressearbeit führte wenigstens zu ein wenig Resonanz, so daß besonders über den Rundfunk die Öffentlichkeit informiert und mobilisiert werden konnte. Die Koordination vor Ort lag bei der HBV Thüringen. Das Innenministerium Thüringens reagierte schnell und das dortige LKA zeigte Einsatz- und Kooperationsbereitschaft, die Bevölkerung wurde aufgrund der Initiative des dortigen Pfarrers aktiv. Der CDU-Landrat des Kreises Gotha versuchte zu mauern und beleidigte einen Gewerkschaftsfunktionär öffentlich. Der Besitzer des Hotels, die Treuhand- Nachfolgegesellschaft "Fünf neue Länder", konnte ermittelt werden und machte Druck auf den Pächter, kündigte schließlich seinen Vertrag vorzeitig aus diesem Anlaß für September und auch ohne formales Verbot mußten die Nazis den Veranstaltungsort aufgeben und die Tagung an den vorgesehenen Ausweichort im Raum Dresden verlegen.

Der Wirt des Hotels Reinhard ist offensichtlich selbst Mitglied der Nazis und so übernahm er es, die Teilnehmer nach Sachsen umzudirigieren, indem er ihnen die Funktelefonnummern nannte, unter der die Organisatorin Grolitsch erreichbar blieb. Über einen dieser Anschlüsse konnte in das Funktelefonnetz der Nazis eingedrungen werden, das der jugendliche Anti-Antifa-Aktivist Bieler koordinierte und der neue Tagungsort ausfindig gemacht werden.

Sich selbst als Anti-Antifa-Aktivisten bezeichnende Jugendliche waren als Saalschutz und Schlägertruppe zahlreich anwesend.

Es war äußerst schwierig in Sachsen KoordinatorInnen zu finden. Schließ-

lich fanden sich wieder GewerkschafterInnen bereit, nahmen Kontakte zu Behörden und LKA auf, organisierten innerhalb eines Tages eine Gegendemo, was aber erfolglos blieb. Die Nazis verlegten nochmals an einen Nachbarort, so daß vor leerem Gasthaus demonstriert wurde. Die Veranstaltung konnte nicht mehr verhindert werden und die Nazis triumphierten, stolz erstattete noch am Samstag Bieler Christian Worch Bericht. Die Dresdner waren in dieser Arbeit zu unerfahren und verfügten kaum über Verbindungen zu den wenigen dort existierenden Antifa-Gruppen. Wäre es gelungen, mehr Druck auf die zuständigen PolitikerInnen auszuüben, hätte sich ein Verbot oder Abbruch der Veranstaltung auf andere Weise auch in Sachsen durchsetzen lassen. Dies wäre wichtig gewesen, tagte doch hier eine der Kerngruppen (neben der HNG und aufs engste mit dieser verflochten) deutsch-österreichischer Neonazis, um die Strategie 1995/96 für alle Gruppierungen verbindlich festzulegen. "Waren die Briefbombenattentate richtig, sollen sie fortgesetzt werden, gegen welche Personen sollen sich künftig Anschläge und Terror richten?", waren einige der Kernfragen der Tagung, wie ein sich als Teilnehmer eingeschlichener Journalist vertraulich berichtete.

Der Freundeskreis "Ulrich von Hutten" als Teil der NSDAP

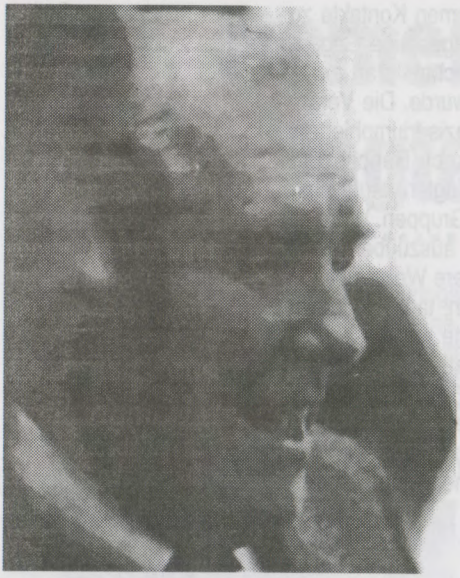
Zu den Gründern des rechtsextremen "Freundeskreis Ulrich von Hutten e.V." im Februar 1982 in Starnberg gehörten die österreichische Funktionärin der "Deutschen Kulturgemeinschaft" (DKG) Lisbeth Grolitsch, und der nun mit Haftbefehl gesuchte ehemalige Generalmajor der deutschen Wehrmacht und Herausgeber der revisionistischen Remer-Depesche, Otto Ernst Remer. Der Freundeskreis gibt seit Oktober 1982 in Biessenhofen/Allgäu die "Huttenbriefe für Volkstum, Kultur, Wahrheit und Recht" heraus. Inhaber des Blattes ist jedoch das "Deutsche Kulturwerk europäischen Geistes" (DKeG) in Graz.

Die DKG oder das Deutsche Kulturwerk europäischen Geistes oder der Freundeskreis Ulrich von Hutten bezeichnen ein quasi identisches Spektrum. Hier leiten alte Waffen-SSler junge Nazis an und hier werden strategische Absprachen getroffen. Ziele, Aktionen und MitgliederInnen dieser Vereine sind weitgehend identisch. Dort halten Nazikader unter dem Deckmantel der Kulturpflege ihre Treffen ab.

Das Tagungsprogramm bietet (versteckte) Hinweise, wo die Schwerpunkte nationalsozialistischer Aktivitäten im kommenden Jahr liegen sollen:

- Mitgliederversammlung der "Notgemeinschaft für Volkstum und Kultur" (Geldbeschaffung, Kontakte mit bürgerlichen Konservativen, Veranstaltungen und Publikationen, Unterstützung von geflüchteten und unter Strafverfolgung stehenden Straftätern)

Lisbeth Grolitsch



Herbert Schweiger, ex-"Leibstandarte-Adolf-Hitler"

- die notwendige Strategie der Rechten (Terroristische Anschläge ja oder nein, gegen wen, einschleichen in demokratische Strukturen (z.B. Parteien), Geldbeschaffung, Waffenbeschaffung, Zusammenarbeit mit dem Ausland, Ausbau der Mailboxen, Anti-Antifa-Arbeit, Publikationen, Veranstaltungen)
- Evolution des Wissens - Revolution der Politik (Marsch durch die Institutionen, Unterwanderung demokratischer Strukturen oder bewaffneter Kampf, die Nazis sind sich über die richtige Strategie noch nicht einig)
- falsches Geschichtsbild durch politische Manipulation - Wissen vom Volke, Geschichtsbewußtsein und Politik
(Rassismus, Antisemitismus, Revisionismus und seine Verbreitung) - In Klammern jeweils die Interpretation aus antifaschistischer Sicht.

Revolutionäre Strategien, Anti-Antifa, konservative Revolution und Geschichtsrevisionismus, diese Themen verkörpern das ganze Spektrum heutiger rechtsextremer und neonazistischer Ideologie. Daneben wurden die Strategien illegaler und "legaler" politischer Arbeit festgelegt. Die Teilnahme von Jugendlichen wird von den Nazis besonders begrüßt und gefördert, zahlreiche jugendliche Neonazikader nahmen teil, der Sicherheitsdienst lag in den Händen des Thüringer Anti-Antifa-Führers und jugendlichen Gewalttäters Bieler und seiner Mitschläger. "Besonders die zahlreich vertretene Jugend findet hier ihre politischen Richtweiser für die Zukunft, Es wird wegen des Andranges baldige Anmeldung empfohlen." schreibt Grolitsch in der Einladung.
Vom 23. bis 30. September findet eine weitere Veranstaltung im Erzgebirge statt, die es zu Verhindern gilt! Veranstalter dieser Tagungswoche ist die "Deutsche-Kultur-Gemeinschaft e.V." Der "Leitsatz" dieser Gästewoche lautet "Die Neue Ordnungsmacht Europa. Leitgedanken für künftige Politik"
Referenten sind neben Grolitsch,
-Wolfram Nahrat (Bundesführer der verbotenen Wiking-Jugend),
-Udo Walendy, (Zeitschrift "Historische Tatsachen", welches mehrfach indiziert wurde, Revisionist)
-Johann Peter Ney,
-Dipl. Volkswirt Karl Bassler (ehem. NPD Landtagsabgeordneter und "Witikone")
-Sepp Biber (WJ),
-Helmut Brückmann,
-Ernst Günter Kögel,(Jg. 1926- der pensionierte Lehrer aus Remscheid wurde wegen Volksverhetzung zu 12600 DM Geldstrafe auf Bewährung verurteilt, wegen der Behauptung die Gaskammern von Auschwitz und

Treblinka seien Teil der "genialen psychologischen Kriegsführung der Engländer" gewesen.)
-Klaus Christoph Marloh (Revisionist)
-Herbert Schweiger (Jg. 1924 - ex-"Leibstandarte Adolf Hitler")
-Dipl. Ing. Hartmut Wilhelm
-Gert Zickelt
-Dr.Peter Koch (schrieb u.a. in den Huttenbriefen 5/6/95 : "... die Feuer im KL Sachsenhausen, die Toten von Mölln sind der Treibstoff, sie rechtfertigen die moralische Gebärde für die Fortsetzung dieses Wirtschaftskrieges gegen Deutschland...", die BRD sei "Augurias-Stall dieser Heucheldemokratie", "Auschwitz und die Kriegsschuld haben die deutsche Seele vergiftet und das sollte dieser Zwilling ja auch. Am 8. Mai haben wir aber nicht den Krieg, sondern eine Serie von Schlachten gewonnen, wie wir heute wissen, denn der Krieg geht weiter...", "600000 Fremde jährlich...als Asylschwindler, sie graben unserem Wald nicht nur das Wasser ab, sie untergraben unser Volk-Sein...")

Quellen: Subbotnik in LA Nr. 74 , Juli/Aug. 95
blick nach rechts Nr.17/95
Antifa-Info Blatt Berlin Nr.25, Dez/Jan 93/94

Die Ursachen des neueren Antisemitismus

Teil 1

"Die Verwüstung der Friedhöfe ist keine Ausschreitung des Antisemitismus, sie ist er selbst. Die Vertriebenen erwecken zwanghaft die Lust zu vertreiben. Am Zeichen, das Gewalt an ihnen hinterlassen hat, entzündet endlos sich Gewalt."
Max Horkheimer/Theodor W. Adorno

Die Vielen Schändungen jüdischer Friedhöfe, die in den vergangenen Jahren verübt wurden, sind bislang weitgehend ohne Reaktion geblieben - sowohl in der sogenannten "Öffentlichkeit", in der nur vereinzelte Stimmen fassungslos vor dem Wiedererstarken des Antisemitismus gewarnt haben, um die Schändungen gleichzeitig begriffslos als Handlungen vereinzelter "Skinheads" und "Ewiggestriger" zu qualifizieren, als auch in antifaschistischen Kreisen, die ihre Energie vorwiegend auf den Kampf gegen Ausländerfeindlichkeit und Asylantenhetze zu konzentrieren.

Der "Antisemitismus nicht trotz, sondern wegen Auschwitz", der ein wesentliches Moment der gesellschaftlichen Dynamik des Antisemitismus seit 1945 benennt, ist sicherlich ein für die Erklärung des Antisemitismus in einer Gesellschaft, in der fast keine Jüdinnen und Juden mehr leben, wichtiger Gedanke. Er erklärt aber nicht, warum es ausgerechnet jetzt zu einer solchen Häufung von Friedhofsschändungen kommt. Offensichtlich steht dieses Anwachsen des Antisemitismus in Verbindung mit der Eskalation rassistischer Aggressionen, die sich gegen Sinti und Roma, gegen Asylbewerberinnen und -bewerber und allgemein gegen südländische, osteuropäische und asiatische Ausländer und Ausländerinnen richten.

Leipzig, 1991

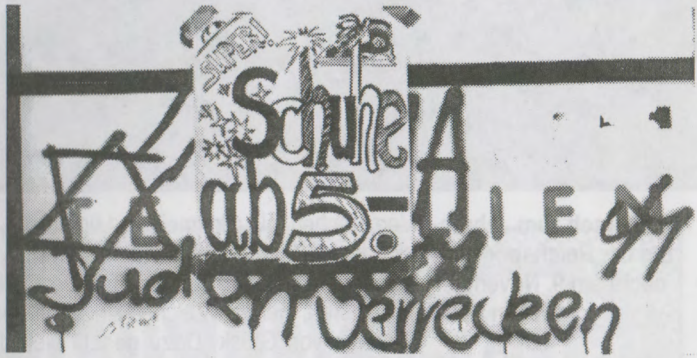
Die Vielschichtigkeit dieser Entwicklung allerdings macht deutlich, daß sie nicht sinnvoll mit dem Einheitsbegriff "Rassismus" zu fassen ist. "Rassismus" entpuppt sich bei näherem Hinsehen als ein Bündel

unterschiedlicher Verfolgungs- und Rechtfertigungspraktiken, deren Wurzel tiefer liegt als in je individuellen "Einstellungen" und "Verhaltensweisen" (siehe Jan Philipp Reemtsma: "Die Falle des Antirassismus", in KONKRET 11/90). Ihnen ist gemeinsam, daß sie der Abwehr einer empfundenen Bedrohung dienen, indem sie der Angst vor einer Ausgrenzung durch die Ausgrenzung anderer begegnen und die dadurch vermittelte Identifikation mit den (eigentlich bedrohlichen) Herrschaftsverhältnissen zu festigen suchen. Die verschiedenen rassistischen Artikulationen müssen so als Reaktionen auf unterschiedliche Momente der gesellschaftlichen Gewaltverhältnisse verstanden werden. Gleichwohl nimmt der Antisemitismus eine Sonderrolle ein, und zwar nicht allein aufgrund seiner Geschichte, sondern auch wegen seiner spezifischen inneren Struktur.

"Der bürgerliche Antisemitismus hat einen spezifischen ökonomischen Grund: die Verkleidung der Herrschaft in Produktion", schreiben Horkheimer und Adorno zur Frage nach dem Hintergrund des im 19. Jahrhundert anwachsenden Antisemitismus. Dieser "moderne" oder "bürgerliche" Antisemitismus war vom Bild des mit dem Kommunismus verschworenen internationalen "Finanzjuden" beherrscht. "Die produktive Arbeit des Kapitalisten, ob er seinen Profit mit dem Unternehmerlohn wie im Liberalismus oder dem Direktorengehalt wie heute rechtfertigte, war die Ideologie, die das Wesen des Arbeitsvertrags und die raffende Natur des Wirtschaftssystems überhaupt zudeckte. Darum schreit man: Haltet den Dieb" und zeigt auf den Juden." Da die Juden jahrhundertelang aus den gesellschaftlichen Strukturen und der Produktion ausgeschlossen waren, waren sie bei der Entstehung der neuen Institutionen der bürgerlichen Gesellschaft auch nicht durch die Einbindung in überkommene Bindungen wie Zünfte etc. behindert und konnten so in die neu entstehenden Bereiche besonders schnell vordringen. "Die Juden waren Kolonisatoren des Fortschritts. Seit sie als Kaufleute römische Zivilisation im gentilen Europa verbreiten halfen, waren sie im Einklang mit ihrer patriarchalischen Religion die Vertreter städtischer, bürgerlicher, schließlich industrieller Verhältnisse. Sie trugen kapitalistische Existenzformen in die Lande und zogen den Haß derer auf sich, die unter jenen zu leiden hatte."

Selbstverständlich bildeten sie auch in den fortgeschrittenen kapitalistischen Bereichen von Handel und Wissenschaft nur eine Minderheit. "Die Juden hatten die Zirkulationssphäre nicht allein besetzt. Aber sie waren

Leipzig, 1991



allzu lange in sie eingesperrt, als daß sie nicht den Haß, den sie seit je ertrugen, durch ihr Wesen zurückspiegelten." Und hier ergeben sich Hinweise auf den Hintergrund des veränderten antisemitischen Feindbildes. "Der Liberalismus hatte den Juden Besitz gewährt, aber ohne Befehlsgewalt. Es war der Sinn der Menschenrechte, Glück auch dort zu versprechen, wo keine Macht ist. Weil die betrogenen Massen ahnen, daß dies

Aufmarsch zum Jahrestag der Reichspogromnacht am 9. November 1991 in Halle

Versprechen, als allgemeines, Lüge bleibt, solange es Klassen gibt, erregt sich ihre Wut; sie fühlen sich verhöhnt... Das Hirngespinst von der Verschwörung lüsterner jüdischer Bankiers, die den Bolschewismus finanzieren, steht als Zeichen eingeborener Ohnmacht, das gute Leben als Zeichen von Glück. Dazu gesellt sich das Bild des Intellektuellen; er scheint zu denken, was die anderen sich nicht gönnen, und vergießt nicht den Schweiß von Mühsal und Körperkraft. Der Bankier wie der Intellektuelle, Geld und Geist, die Exponenten der Zirkulation, sind das verleugnete Wunschbild der durch Herrschaft Verstümmelten, dessen die Herrschaft sich zu ihrer eigenen Verewigung bedient."

Das Feindbild des modernen bürgerlichen Antisemitismus war eine Reaktion auf die Bedrohung, die von den fortschrittlichsten Kräften der gesellschaftlichen Entwicklung ausging. Ihre abstrakte Seite, nämlich die durch die rasche Entfaltung des industriellen Kapitalismus entstandene Krisenhaftigkeit der Gesellschaft in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht, wurde von der konkreten Erscheinung getrennt, von den entstehenden Fabrikanlagen und dem industriellen Fortschritt. Geld und Geist, das Finanzkapital sowohl wie auch der Kommunismus bzw. überhaupt die seit Mitte des 19. Jahrhunderts anwachsende Linke waren die Kräfte, die für Bürgertum und Kleinbürgertum als dominierende gesellschaftliche Klassen eine Existenzbedrohung darstellten.

Können diese Hinweise nun zur Erklärung des bürgerlichen Antisemitismus beitragen, so deuten sie doch gleichzeitig darauf hin, daß dieser

YESTERDAY WHEN I WAS MAD...

AMERIKANISCHE & DEUTSCHE COMICS:
JUDGE DREDD
STARTREK
SPAWN
BATMAN
TANK GIRL (!)

TRADING CARDS:
BASKETBALL
FOOTBALL
MAGIC
STAR WARS

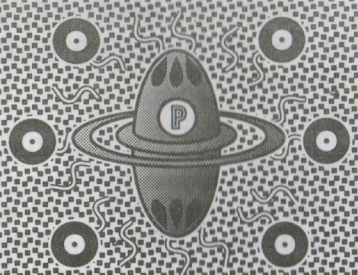
BASEMENT
BURGSTR.12

IN:
MO-FR
10.30-
18.30
DO
-20.30
SA
-13.30

OUT:
MOMO

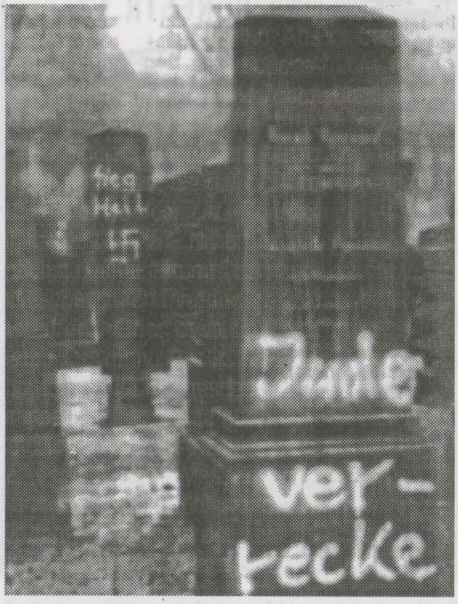
PHUNKYNESS

RECORDSTORE



HOUSE TECHNO ACID TRIBAL
HIPHOP T-SHIRTS SLIPMATES
PHUNKYNESS RECORDSTORE
BURGSTR.12 04109 LEIPZIG
MO-FR 10-18.30 SA 10-14
EHEMALIGES SCHACHZENTRUM!

gesellschaftliche Hintergrund nicht mehr besteht. Eine Überlegung, der auch Horkheimer und Adorno in dem angefügten letzten Abschnitt der "Dialektik der Aufklärung" über die "Elemente des Antisemitismus nachgingen: "Der jüdische Mittelsmann wird erst ganz zum Bild des Teufels, nachdem es ihn ökonomisch eigentlich nicht mehr gibt; das macht den Triumph leicht und noch den antisemitischen Familienvater zum verantwortungsfreien Zuschauer der unaufhaltsamen geschichtlichen Tendenz, der nur zugreift, wo es seine Rolle als Angestellter der Partei oder der Zyklonfabriken erfordert."



In der nachfaschistischen Gesellschaft aber gibt es den jüdischen Mittelsmann nicht nur ökonomisch nicht, er existiert auch gesellschaftlich nicht mehr. Die Nazis haben sich mittels der Rassengesetze die Verkörperung des antisemitischen Feindbilds geschaffen, um ihren Triumph der Vernichtung vollziehen zu können. Die wenigen Überlebenden sind zum großen Teil emigriert - so daß nun tatsächlich keine dem vorfaschistischen Deutschland entsprechende jüdische Bevölkerung gibt. "Die Ausgrenzung bestimmter Menschengruppen erfolgt - wie sich am Beispiel der Juden im Faschismus zeigt - nicht primär aufgrund ihrer 'Fremdartigkeit', sondern die 'Fremdartigkeit' wird vielmehr konstituiert, um die eigenen Chancen der Beteiligung an den knapper werdenden Arbeits- und Lebensmöglichkeiten zu sichern"(Ute Osterkamp). Um diesen Mechanismus aber wirksam werden zu lassen, muß auch die Ausgrenzung einer sichtbar gemachten Gruppe erfolgen, da der Zweck dieser Konstruktion ja gerade darin liegt, eine an sich abstrakte Bedrohung der eigenen Lebensbedingungen einer konkret angreifbaren Gruppe zuzuschreiben, gegen die dann die (herrschaftsstabilisierende) Aggression gelenkt werden kann.

M.Dietiker, A.Jansen, B.Rosenkötter, Entabuisiert aus: KONKRET 1/91

Fortsetzung folgt.

BERNHARD - GÖRING - STR. 47 MO-FR 11.30-18.30 Sa 10.30-14.30
RECORD & EQUIPMENT SHOP
PLASTIC VOICE

VINYL / CD´S
House, Acid, Techno, Jungle, Ambient, Trance

EQUIPMENT
Vestax, Gemini, Monacor, Technics

LABELWEAR
CLUBWEAR

ENERGY-DRINKS
LAVA LAMPS
DJ BOOKING

TEL / FAX: 0341 - 21164 87

Pannen ohne Pause

Sachsenhausen-Prozeß: Kripo spricht von detailliertem Täterwissen

Die beiden Angeklagten im neu aufgerollten Prozeß von Potsdam haben nach Darstellung des Hauptermittlers in ihren Geständnissen von 1993 "detailliertes Täterwissen" offenbart. Es sei "unvorstellbar", daß sich die Abläufe um den Anschlag auf die Jüdische Baracke in der KZ-Gedenkstätte vom September 1992, bei dem die Baracke 38 vollständig und eine weitere teilweise zerstört wurden, derart in Übereinstimmung mit Ermittlungs-

ergebnissen "zusammenphilosophiert" haben könnten, sagte der 35jährige Kriminalist am Dienstag vor dem Landgericht Potsdam. Die Tatsache, daß Ingo K. (22) und der 24jährige Thomas H. ihre Geständnisse bereits nach wenigen Tagen widerrufen hatten, wertete der Beamte nicht.

Nach Angaben des Hauptermittlers, der versuchte, die öffentlich kritisierten Ermittlungen zu rechtfertigen, hatte die Sonderkommission mehr als 230 Spuren verfolgt. Fünf Ermittlungsverfahren seien eingeleitet, später aber aus Mangel an Erfolg eingestellt worden. Auf die Spur der beiden Angeklagten waren die Ermittler durch Thomas H. selbst gekommen. Dieser hatte den Hilfsschüler Ingo K. in einer "vertraulichen Information" an die Polizei belastet. Bis dahin hat es keine Hinweise auf die Männer gegeben. Die Namen Ingo K. und Thomas H. seien "noch nicht gefallen". Die Täter-

suche hatte sich auf Skinhead-Kreise in Oranienburg und Berlin konzentriert.
Nach der "vertraulichen Informationen" von H. hatte es noch gut anderthalb Monate gedauert, ehe der Beschuldigte Ingo K. erstmal vernommen wurde. Als Hauptgründe gab der Ermittler lange Dienst- und Postwege sowie erfolglose Zwischenermittlungen an. Zudem habe Thomas H. selbst eingeschätzt, daß Ingo K. gern "prahlt und spinnt". Daher habe "zunächst kein dringender Tatverdacht" vorgelegen. Erst als die anderen Spuren "ausgeschöpft" gewesen seien, habe man den Hinweis konkreter verfolgt.
Der 5. Verhandlungstag hatte mit einer Panne begonnen. Ursprünglich hatte das Gericht Videoaufnahmen zeigen wollen, die auf Grundlage des widerrufenen Geständnisses von Ingo K. den Weg vom S-Bahnhof Oranienburg zur etwa zwei Kilometer entfernten Gedenkstätte nachzeichnen. Zur Aufführung kam es nicht, da das Gericht statt der beiden Videokassetten vier Tonbänder mitbrachte. Der Verbleib der Videoaufnahmen blieb bislang ungeklärt.
Auch der geplante "Vororttermin", der ein Überblick über die Gegebenheiten in der Gedenkstätte Sachsenhausen bringen sollte, begann erst mit erheblicher Verspätung. Zudem mußte der Rundgang zweimal durchgeführt werden, weil beim ersten Mal vergessen worden war, an den Haltepunkten Gerichtsschilder aufzustellen. Dies wäre einem Formfehler im Verfahren gleichgekommen.
aus junge Welt, 6.9.1995

SpezialABO

Frente erscheint zweimonatlich mit vollem Infoeffekt. Sei mit dabei & hol' Dir das SABO für ein ganzes langes Jahr!
Außer der FRENTE bekommst Du alles was von der AJF sonst noch veröffentlicht wird.
17 Moneten in bar an FRENTE, c/o Infobüro, Peterssteinweg 13, 04107 Leipzig

sweet
Eis-Salon
Karl-Liebknecht-Str. 42
gegenüber
Alexandrina
neben
Killiwilly

WEM KEIN LICHT AUFGEHT...

OFFENES
ANTIFASCHISTISCHES
PLENUM
DONNERSTAGS
CONNE ISLAND
20 UHR